

# Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt



**Bezugspreis:**  
Dienstmäßig 2.20 Mark frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt dienstmäßig 1.30. Einzelne Nummer 20 Pf.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags.

**Anzeigenpreis:**  
Für die kleinste Zeile 500 Pf. für den ersten Tag. — In Resten  
für die kleinste Zeile 50 Pf. —  
Anzeigenannahme bis zu 6 Uhr mittags.  
Belegblätter nach Vereinbarung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhler, Buchdruckerei in Groß-Ostfalia.

Verantwortlich für die Redaktion H. Köhler in Groß-Ostfalia.

Nummer 140

Mittwoch, den 24. November 1915.

14. Jahrgang

## Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verbilligt Einlagen bei strenger Geheimhaltung mit  $3\frac{1}{2}\%$ . Die in den ersten 3 Werttagen eines Monats eingezahlten Beträge werden für den betreffenden Monat noch voll verbilligt. Einlagen bei auswärtigen Sparkassen werden kostenfrei hierher übertragen.

### Neuestes vom Tage.

Keine wesentlichen Ereignisse, nichts von Bedeutung, Artillerie,minen- und Handgranatenkämpfe. Das sind etwa die Worte, mit denen unsere Heeresleitung in der ihr eigenen knappen und prüflosen Art schon seit Wochen über die Lage an der Westfront berichtet, und doch finden sie uns allen, die wir die Bedingungen des Krieges an der Westfront kennen, täglich immer wieder aufs neue das stille, unerdroffene Gelbentum, in dem unsere tapferen Truppen, denen der heftigste vorwärtsdrängende Bewegungskrieg verlagert bleibt, nach wie vor, einer stählernen Mauer gleich, alle Angriffe und Durchbruchversuche des Feindes abschlagen oder selbst zu kühnem Vorstoß ausnehmend, ihm den letzten Gewinn wieder abnehmen, den er mit zahllosen Opfern an Toten und Verwundeten vor Wochen einmal mühsam errungen hat.

Der Spanier „Novelliste“ meldet aus Paris: Der Heeresaussehender Kammer hat eine Regimentsvorlage angenommen, wonach die marokkanischen Hilfstruppen in reguläre Corps umgebildet werden sollen.

Aus London wird gemeldet: Die Nationale Porträtgalerie ist mit Rücksicht auf die Gefahren von Zeppelinbomben für die Dauer des Krieges geschlossen worden.

Die „Daily News“ meldet der „Agence Havas“ zufolge aus Ottawa das Gerücht, Roosevelt werde der englischen Regierung demnächst seine Dienste anbieten, um an der Spitze eines kanadischen Bataillons in den Reihen der Alliierten zu kämpfen.

Taswir i Estiar veröffentlicht eine Unterredung mit dem bulgarischen Gesandten Kolluschew, der u. a. ausführte, Bulgarien werde Wert darauf legen, sich auch die in der bulgarisch-serbischen Übereinkunft von 1912 nicht inbegriffenen Gebiete, in denen jedoch der bulgarische nationale Gedanke seit jeher eingepflanzt war, wie das Morawatal und die Sandstämme von Niš und Vranja, einzuerleben, um dadurch seine nationale Einheit zu sichern. Kolluschew hob hervor, daß viele Bollwerke in Serbien bulgarisch seien, und erinnerte daran, daß selbst Patisch bulgarischer Abstammung sei, was ihm seinerzeit in Belgrader Postreisen zum Vorwurf gemacht wurde. Die französisch-englische Expedition in Mazedonien erklärte Kolluschew für eine Komödie. Anstatt die Serben retten und Sofia oder gar Konstantinopel erobern zu wollen, hätten die Franzosen lieber trachten sollen, ihr eigenes von den Deutschen besetztes Land zu retten. Der Gesandte brandmarkte in den schärfsten Ausdrücken die Beschickung von Debeagatsch und betonte zum Schluss, daß die türkisch-bulgarischen Beziehungen nach dem Kriege sich auf wirtschaftlichem Gebiete entwickeln werden.

Ganz Albserbien ist jetzt von den Verbündeten besetzt, das serbische Heer im vollen Rückzug aus dem eigenen Land. Der Druck der verbündeten Heere hat die Serben gezwungen, auch den Sandstamm aufzugeben, ohne sich zum Entscheidungskampf stellen zu können. Österreichisch-ungarische Truppen sind in Nova Baros eingezogen, Sjenica und Dugopoljana mußten vor den über Javor und von Jantoo anrückenden Kräften geräumt werden. Während sich die österreichisch-ungarischen Truppen über Dugapoljana her

vom Westen Novibazar nähern, sind deutsche Truppen über Raska hinaus gelangt und rücken im Raskatal von Norden gegen die Hauptstadt des Sandstammes. Dem schneidigen Vorgehen der österreichisch-ungarischen Truppen und ihrer überraschenden Schwelung gegen Karabak gelang es, im Winkel zwischen Raska und Jbar die sich jäh verteidigenden Serben abzuschneiden und 2000 Gefangene zu machen. Inzwischen drängen die Deutschen und Bulgaren von Norden und Osten an Prishtina heran. Die Armee Gallwitz hat den Sattel von Bregolac bereits überschritten und kämpft um den Eintritt in das Tal des Vab, das den Weg nach Prishtina eröffnet. Im Golasgebirge geht General Bojadjev vor, und da von Süden und Südosten her über Rakanik und Gnislau starke Kräfte der bulgarischen Südarmerie im Anzuge sind, so ist Prishtina immer stärker bedroht. Nicht mehr das serbische Heer, nur das serbische Land und der serbische Winter vermögen der Vorrückung noch Hindernisse zu bereiten. Im Vergleich zu den Wegen im Sandstamm und in Mazedonien sind selbst die im alten Teile Serbiens noch sehr gut zu nennen. Hier verlieren sich die Pferde oft im Steinmeer des Karstes, oder sie werden zu grundlosen Schlammströmen, auf denen die Wagen nicht mehr fortkommen können. Selbst den zweirädrigen Gebirgskarren und den Tragtieren wird es immer schwerer, ihre Lasten zu befördern. Man sieht oft ganze Kolonnen, die stecken geblieben, oder Herden von Tragtieren die müde am Wege stehen und neue Kräfte sammeln. Der Nachschub ist unter solchen Verhältnissen nur mit Aufgebot aller Kräfte an die Truppen zu bringen und nur ein unvergleichlicher Heroismus von den Führern bis zum letzten Maultierreiter herab, kann solche Erfolge erzwingen, wie die der letzten Tage. Das serbische Heer, das auf den Boden Montenegro gewichen ist, hat dort unter noch größeren Entbehrungen zu leiden. Dieser Rückzug in die unwegsamen schwarzen Berge ist eine Art Selbstmord. Entgegen allen Ententeleistungen, der ungebrosenen Zuversicht des serbischen Heeres, lauten die Mitteilungen von Heberläufern, daß die gebliebenen Bruchstücke der Armee hungern und verzweifeln. Wehrpflichtige, die von den Serben mitgeführt wurden und ihnen entwichen sind, beklagen als allgemeine Stimmung daß man von der Auslosigkeit des Kampfes im fremden Lande überzeugt sei.

Der Konstantinopeler „Islam“ meldet: Die Italiener erlitten wiederholt eine schwere Niederlage in Tripolis. Die Aufständischen griffen das Fizan-Gebiet an. Verschiedene Orte wurden besetzt. Bei Fizan erbeuteten die Aufständischen fünf Geschütze und sieben Maschinengewehre, in weiteren Kämpfen 17 Geschütze und 3 Maschinengewehre. Die aus Tripolis nach Terhena entsandten Hilfstruppen wurden zurückgeschlagen. Die italienischen Verluste sind außerordentlich groß, besonders an Offizieren.

### Vertisches und Sächsisches.

Ottendorf-Ostfalia, 23. November 1915.

Der letzte Sonntag war dem Gedächtnis unserer teuren Entschlafenen geweiht. Ein stiller Tag war der Totensonntag in diesem zweiten Kriegsjahre. Der Friedhof war am Sonntag das Ziel

viele hundert, namentlich in den Nachmittagsstunden. Schon in den Tagen vor dem Sonntag waren liebende Hände bei der Arbeit, um die Ruhesstätten der verstorbenen Angehörigen zu schmücken. Die klare und trockene, wenn auch etwas kalte Witterung des Sonntags ließ den Besuch des Friedhofes in den Nachmittagsstunden größer werden als in anderen Jahren. Wie viele neue Gräber haben sich seit einem Jahre den alten zugesellt! Hier ist's der Vater, dort die Mutter, das Kind, ein Sohn oder Bruder, oder Schwester, die heimgegangen sind ins himmlische Reich. All ihrer wurde am Sonntag in stiller Wehmüt an ihrem Grabe gedacht. Aber wie viele Familien gibt es auch in unserem Ort, die nicht weilen konnten am Grabhügel ihres in Feindesland gefallenen Angehörigen, des treuen Vaters oder lieben Sohnes, des Verlobten. Auch dieser wurde mit betendem Herzen im Ehrengedächtnis gedacht. Schwere Wunden hat der Krieg in vielen Familien geschlagen, und groß ist der Schmerz um die in Feindesland Ruhenden; ewige Dankbarkeit aber soll uns befehlen den Feldern gegenüber, die ihr Leben für das Vaterland dahingaben, auf daß wir leben...

Böse Jungen sind es, gegen die Warnungsworte gerichtet werden müssen. Es ist hier und in anderen Orten vorgekommen, daß zu Feldgrauen, die aus Feindesland in der Heimat eingetroffen waren, in höflicher Weise gesagt wurde: „Hier liefern noch so viele herum, während sie draußen sein müßten“. Wenn die, die so sprechen, sich doch überlegen wollten, wie sehr sie sich verflüchten am Vaterlande und an dem guten Geiste, der unser deutsches Volk in allen seinen Schichten während der langen Kriegsdauer bisher befeelt! Was bezwecken nun diese bösen Jungen mit ihren leichtfertigen Reden? Sollen unsere Feldgrauen, die draußen als Helden dem Feinde gegenübergestanden, in der Heimat erleben, daß es hier Menschen gibt, die der vielen Opfer, die da draußen gebracht werden müssen, tatsächlich nicht wert sind? Und wahrlich, diejenigen, die unseren Feldgrauen den Heimatsurlaub durch absichtliche Reden verläumern, sind solcher, auch für sie gebrachten Opfer nicht wert! Es gehen bei den Behörden noch immer Schreiben, zumeist natürlich anonym ein, in denen der oder jener als „Trücker“ verdächtig wird. Nun, es ist keinem Mann an der Nase anzusehen, ob er einen körperlichen Schaden hat, der ihn untauglich macht zum Dienste im Felde. Und viele von denen, die jetzt als nicht felddienstfähig in der Heimat weilen müssen würden gern mit hinausziehen, wenn es ihre Gesundheit zuliebe. Gerecht sein sollte ein jeder auch bei seinen Urteilen über seine Mitmenschen! Künftig wird von den Behörden, bei denen solche Anzeigen eingehen, strenge Untersuchung eingeleitet und rücksichtslos Bestrafung eintreten, um die bösen Jungen, denen das Verleumben so leicht fällt, zum Verstummen zu bringen. Vielleicht genügt diese Warnung für jene, die es angeht!

Zur Beachtung. Es kommt vor, daß Kartoffelverkäufer die Abgabe von Kartoffeln im Bund mit der Begründung verweigern, sie hätten bei dem pfundweisen Auswiegen der Kartoffeln zuviel Gewicht verliert, sodaß ihnen bei dieser Art des Verkaufs ein ausreichender Verdienst nicht bleibe, und die Käufer veranlaßt haben, Kartoffeln in ganzen Centnern zu kaufen. Es sei daher darauf hingewiesen, daß die

Abgabe der im Kleinverleufe üblichen Mengen an den Verbraucher nicht verweigert werden darf. Zuwiderhandlungen können nach § 19 der Bundesratsbekanntmachung vom 25. September 1915, sofern nicht schwerere Strafen Platz greifen, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft bis zu vier Wochen bestraft werden.

Eine häufige Klage unserer Hausfrauen verursacht die Schwierigkeit, Wollwäsche gründlich zu reinigen, ohne sie durch heißes Kochen hart und stizig werden zu lassen. Ein Verfahren, Wollwäsche nicht nur von allem ihr anhaftenden Schmutz, sondern gleichzeitig von Blautstoffen und Krankheitskeimen, die oft die Quelle der Übertragung ansteckender Krankheiten sind zu befreien und sie dabei immer locker und geistig zu erhalten, ist ihre Behandlung mit Persil, dem selbsttätigen Sauerstoffwaschmittel. Man löse Persil in nur lauwarmem Wasser (etwa 30 bis 35° C) durch Umrühren auf, bringe die Wollstoffe in die Lauge und schwenke sie darin gründlich hin und her. Nachdem die Wäschestücke in frischem, reinem Wasser sorgfältig nachgespült sind, drücke man sie kräftig aus vermeide aber jedes Auswringen, ebenso muß ein Trocknen an besonders heißen Orten, oder unmittelbar an der Sonne vermieden werden. So behandelt, bleibt Wollwäsche federzart weich, geistig und locker.

Der Schweineanstrieb auf dem Dresdner Vieh- und Schlachthof nimmt ganz allgemach wieder zu. Am gestrigen Montage waren bereits 716 der grunzenden Vorstentiere angetrieben. Wenn man die Bistern der Friedensjahre dagegen hält, so wollen 716 Schweine für einen Haupttag allerdings nicht viel besagen. In Friedenszeiten waren manchmal bis an die 3000 Schweine an den Montag zum Verkauf gestellt.

W o l d a u. Bei einer Hochwildjagd im Forstrevier Rassa bei Woldau wurde der als Treiber verwendete Waldbauarbeiter Josef Rudolf aus Woldau von einem starken Hirsch, der zurücksprengte, auf das Gemisch genommen und mit solcher Wucht zu Boden geschleudert, daß er besinnungslos mit schweren Verletzungen liegen blieb. Er wurde bewußtlos ins Spital gebracht.

### Schlachtviehmarkt zu Dresden am 22. November 1915.

Auftrieb	Rietgattung	Marktpreis für 50 kg Lebendgewicht	
		Schlachtgewicht	Nettogewicht
270	Ochsen	38-84	99-138
240	Bullen	38-78	88-130
521	Kälber und Kühe	25-79	81-134
423	Kälber	56-80	103-128
704	Schafe	58-77	122-154
716	Schweine	90-126	

## MANOLI

Die führende Zigarette

